

Tagungsbericht

Von Dialekt bis zu sprechenden Robotern

Fünfter Linguistischer Nachwuchskongress am 14.01.2020

Am 14. Januar 2020 feierte der von Studierenden des Masters Angewandte Sprachwissenschaft des Germanistischen Instituts der Universität Münster organisierte Nachwuchskongress [linkon] sein fünfjähriges Jubiläum. Der Kongress fand im Festsaal des Schlosses der Westfälischen Wilhelms-Universität statt und war dank der interessanten und abwechslungsreichen Vorträge der Studierenden und vor allem durch den Gastvortrag der Keynote Speakerin Professor Doktor Karola Pitsch ein voller Erfolg.

Dr. Netaya Lotze unterstützte die Studierenden und trug somit maßgeblich zum Gelingen der Tagung bei, ebenso wie die WWU.Campus.GmbH, das Germanistische Institut und der Fachbereich 09, die als Sponsoren gewonnen werden konnten.

Aktuelle Studienprojekte zum Einstieg

Die zehn Studierenden des Masterstudiengangs Angewandte Sprachwissenschaft gaben spannende Einblicke in ihre eigenen Forschungsprojekte aus den Bereichen Sprache im Wandel, Psycholinguistik, Sprache und Medien und Künstliche Intelligenz. Zwischen den 15-minütigen Beiträgen war Platz für rege Diskussionen zwischen Studierenden, Dozent*innen und fachfremden Personen. Beiträge zur Dialektologie und sprachlichen Assistentensystemen fanden vor allem bei Lai*innen besonderen Anklang.

Die durch eigene Forschungsprojekte der Studierenden gewonnenen Erkenntnisse wurden ansprechend aufbereitet und souverän von den motivierten Studierenden vorgetragen. So konnte das Publikum beispielsweise erfahren, dass Vorwurfsaktivitäten durch Messenger wie WhatsApp anders kommuniziert werden als in der Face-to-Face-Interaktion und Linguist*innen einen großen Beitrag zum richtigen Funktionieren von Sprachassistenten leisten können, deren stetige und schnelle Entwicklung noch lange nicht beendet zu sein scheint.

Keynote zur Interaktion mit Robotern und Virtuellen Agenten

Auch die Gastrednerin Prof. Dr. Karola Pitsch von der Universität Duisburg-Essen, deren Beitrag der krönende Abschluss der Tagung war, zeigte in ihrem Beitrag an einigen ihrer Forschungsprojekte, wie neue Formen der Mensch-Technik-Interaktion in Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftler*innen und Informatiker*innen entwickelt und verbessert werden können.

Sie stellte zwei Projekte vor, bei denen dank Erkenntnissen aus der Interaktionslinguistik und Kommunikationswissenschaft künstliche Intelligenz im Alltag nutzbar gemacht wurde.

Das erste Projekt betraf die Entwicklung von Robotern, die als Museumsguides eingesetzt wurden. Nach anfänglichen Analysen zur Interaktion zwischen Besuchern eines Museums und menschlichen Museumsguides wurden den Robotern Bewegungsmuster implementiert, die in Reaktion auf bestimmte Handlungen der Besucher aktiviert wurden. So blinkten die Roboter beispielsweise, als die Museumsbesucher*innen den Raum betraten, um deren Aufmerksamkeit zu gewinnen, begrüßten Besucher*innen, sofern diese nah genug waren und boten ihnen zudem Informationen zu Bildern der Ausstellung an.

Dass dies nicht unproblematisch ablief und verschiedenste, uns selbstverständliche

erscheinende Handlungen, erst analysiert und anschließend dem Roboter beigebracht werden musste, zeigten einige Videos, die für einige Lacher im gut gefüllten Festsaal sorgten. Missglückte deiktische Handlungen durch die Roboter wurden durch Verbesserungen und erneutes Lernen korrigiert, die zu Korrekturhandlungen der Roboter in gewissen Situationen führten. So entwickelte Prof. Pitsch in Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus der Informatik komplexe Robotersysteme, die Museumsbesucher*innen ihren Besuch erleichtern können und eine außergewöhnliche Museumsführung garantieren.

Das zweite Projekt, welches die Keynote-Speakerin vorstellte, beschäftigte sich mit den Potenzialen, aber auch ethischen Implikationen des Einsatzes von Sprachassistenten im Alltag von Senior*innen und Menschen mit kognitiven Einschränkungen. In diesem Projekt wurde der unter anderem durch sie entwickelte sprachliche Assistent *Billie* vorgestellt. Dieser soll den Alltag erleichtern, indem er beispielsweise unterstützend bei der Terminplanung wirkt.

Auch bei *Billie* zeigte Frau Pitsch einige Aspekte auf, die noch der Korrektur bedürfen, begeisterte die Zuhörer*innen ihres Beitrags aber ebenso mit den eindeutigen Stärken des Systems.

Die Ausführungen der Gastrednerin zu den ethischen Implikationen, die der Virtuelle Agent mit sich bringt, waren dabei besonders interessant. So erläuterte sie, dass eine der älteren Probandinnen es als unangenehm empfand von *Billie* „beobachtet“ werden zu können. Dazu, dass einem der Probanden mit kognitiven Einschränkungen der kritische Blick auf die Möglichkeit dieser Beobachtung fehlte, äußerte sie Bedenken.

Der Gastvortrag konnte nur einen geringen Einblick in die komplexe Forschung von Prof. Pitsch geben, welcher die anwesenden Linguist*innen und fachfremden Personen begeisterte, bildete aber dennoch den krönenden Abschluss der Tagung auf welchen die Studierenden, Dozent*innen und anwesenden Gäste abschließend mit einem wohlverdienten Glas Sekt anstießen.